

# 700 Jahre Plesse – Schach

## 30 Jahre Schachsport „Plesse“ Bovenden

---

Manchmal grenzt es ans Wunderbare, wenn eine Zufallsentscheidung nachträglich einen tiefen Sinn bekommt. „Schachsport Plesse“ haben die Bovender Schachspieler ihren 1968 gegründeten Verein ab 1975 genannt, um zwanzig Jahre später durch archäologische Ausgrabungen Belege dafür zu bekommen, dass auf der Burg Plesse jahrhundertlang ihr geliebtes Spiel gespielt wurde. Die Bovender Schachspieler ehren nun mit ihrem Namen uralte einheimische Vorgänger und sie dürfen andererseits die Fundstücke als deren Gegengruß betrachten.



*Abb. 1 Vereinseblem von SSP „Plesse“ Bovenden mit Motiven der Burg Plesse  
(Entwurf Achim Weinert, Bovenden 1975)*

Bovenden war früher der Hauptort eines kleinen reichsunmittelbaren Gebietes, das von den Herren von der Plesse beherrscht wurde und 1571 an Hessen fiel. Es wurde erst 1816 dem Königreich Hannover einverleibt, das es bis dahin umschlossen hatte. Heutzutage ist das alles fast vergessen, aber immerhin mag die Fleckengemeinde Bovenden u.a. auch wegen ihrer eigenständigen Geschichte bisher davor bewahrt worden sein, der Stadt Göttingen zugeschlagen zu werden. Die Bovender Schachspieler haben allerdings nichts dagegen, wenn ihr Verein „Schachsport Plesse Bovenden“ als Göttinger Vorortverein angesehen wird, aber allein schon ihr Vereinseblem (siehe Abb. 1) zeigt ihre Verbundenheit mit der Geschichte ihres Vereinsitzes. Ehe ich nun über die besonderen Aktivitäten unseres Vereins berichte, seien die erwähnten archäologischen Funde kurz vorgestellt. Eine ausführliche Darstellung und Begründung und Literaturhinweisen wird in [1] gegeben.

Die Fundstücke stammen aus bauvorbereitenden und baubegleitenden Grabungen zwischen 1983 und 1993. Sie wurden von einem Team junger Studenten der Universität Göttingen im Auftrag des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes, Abteilung Bodendenkmalpflege durchgeführt. Die örtliche Grabungsleitung lag in den Händen von Thomas Moritz. Ich danke Herrn Moritz für die Überlassung der Fundstücke zur Bearbeitung (Zeichnung der Fundstücke: Anneliese Hornbostel).

Unter den Fundstücken auf der Burg Plesse gibt es zahlreiche Objekte, die wahrscheinlich als Spielsteine genutzt wurden. Natürgemäß lassen sich die einzelnen Stücke nur in Ausnahmefällen eindeutig jeweils einem bestimmten Brettspiele zuordnen. In einem Falle jedoch, handelt es sich ganz offen-

sichtlich um eine Schachfigur. Auch zwei gefundene Bruchstücke sind wahrscheinlich Teile von Schachfiguren.

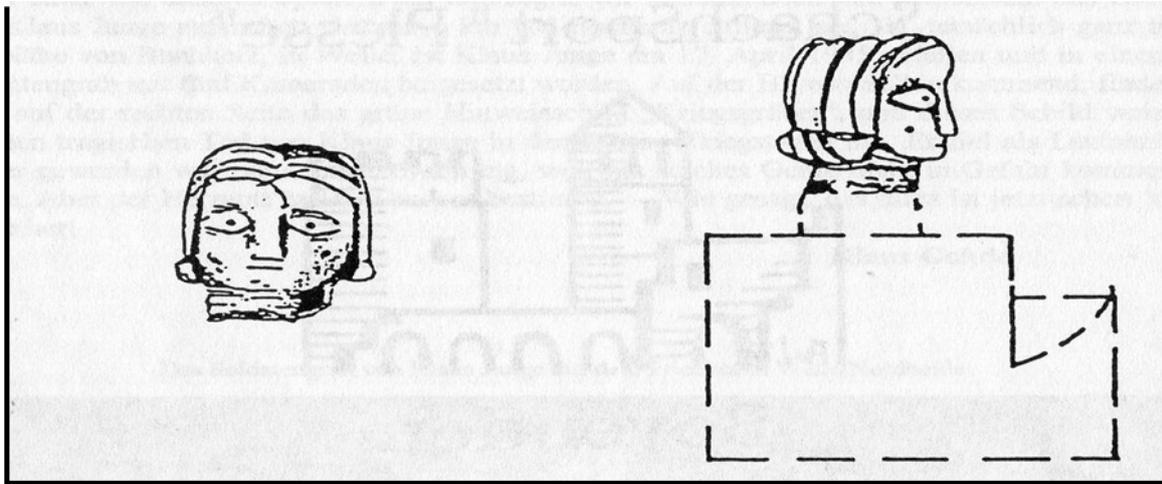


Abb. 2: Mandarstellung aus Geweih, 13. Jh.  
Fund-Nr.: Burg Plesse 83.4/1960 (König?)

Abb. 3: Vermutliche Gestalt der Königsfigur

In einer Schicht aus dem 13. Jahrhundert befand sich ein aus Geweih geschnitzter 19 mm breiter Männerkopf (Abb. 2). Wir glauben, dass es das Oberteil einer für die damalige Zeit typischen Königsfigur war. In Abb. 3 ist dargestellt, wie die vollständige Figur ausgesehen haben könnte. Der Kopf sitzt auf einem Klotz mit niedrigem Vorbau. Viele Funde aus den 12. und 13. Jh. zeigen für den Schachkönig diese typische Gestalt.

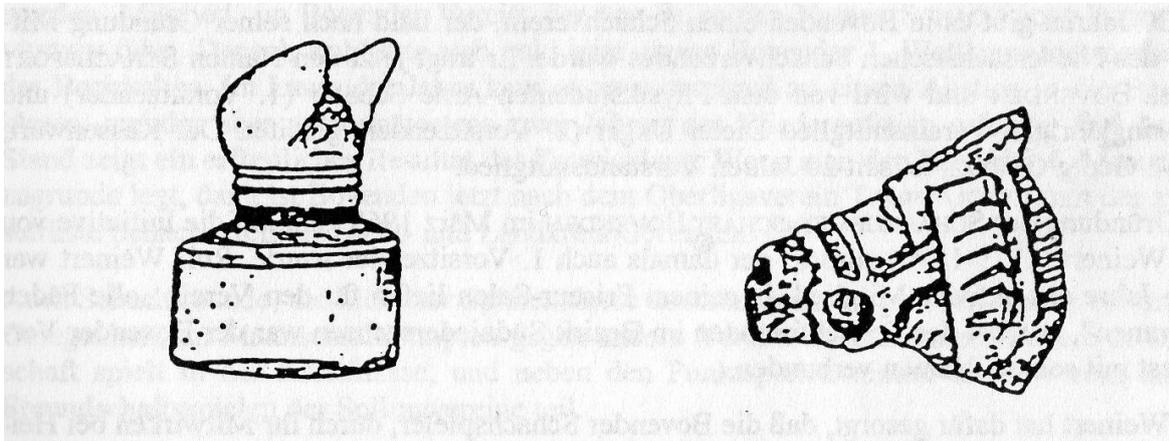
Ein weiteres Fundstück ist in Abb. 4 gezeigt. Es ist eine vollständige Figur, die aus Bein gedreht wurde. Es ist ein Alfil, ein Vorgänger unsers Läufers. Erst gegen Ende des 15. Jh. wurde der Läufer etwa zur gleichen Zeit wie die Dame eingeführt, die den schwerfälligen einschränkenden Wesir ersetzte. Der Vorgänger des Läufers war der Alfil. Der Alfil konnte nur diagonal ins übernächste Feld springen, während unserem Läufer die ganze Diagonale zur Verfügung steht, allerdings ohne das Recht andere Figuren zu überspringen. Unser Fundstück wurde in einer Schicht gefunden, die zeitlich nicht eindeutig zugeordnet werden konnte. Ihr Alter kann aufgrund ihrer Form auf „vor Ende des 15. Jh.“ geschätzt werden.

Unsere Schachfigur von der Burg Plesse illustriert interessante frühe interkulturelle Verbindungen. An der Stelle des heutigen Läufers stand vor ca. zweitausend Jahren der Elefant. Als das Schachspiel aus dem indisch – persischen Raum in die arabischen Länder kam, wurde der Elefant zwar weiter „Fil“ (arab.: Elefant) genannt, aber durch eine stilisierte, abstrakte Form ersetzt, die gleichwohl die beiden Stoßzähne des Elefanten enthielt. „Alfil“ sagten dann die Europäer unter Zuhilfenahme des arabischen Artikels „al“, als sie das Schachspiel übernahmen und vergaßen die Bedeutung dieser Bezeichnung. Die beiden „Hörner“ wurden später nicht mehr mit Elefantenstoßzähnen in Verbindung gebracht, sondern führten zu verschiedenen Assoziationen. Was die Franzosen als Narrenkappe deuteten, sahen die Engländer als Bischofsmütze. Die Franzosen sagen noch heute „le fou“ und in England ist der Nachfolger des Alfil „the bishop“. Im deutschen Sprachraum entzündete sich die Phantasie nicht an der

Form, dafür wurde der Name variiert. Aus dem „Alfil“ wurden über die „Alfin“ und die „Alfen“ die beiden „Alten“ und erst viel später wahrscheinlich erst nach Änderung der Zugweise die „Läufer“.

Die vorangegangenen Erläuterungen begründen, dass „Läufer“ eine ungenaue Bezeichnung für das Fundstück von der Burg Plesse ist. Von den Namen, den der Vorgänger des Läufers hatte, passt einer besonders gut zu unserem Spielstein. Der „Alte von der Plesse“ sollte die passende Bezeichnung für unsere schöne Figur sein.

Der Fund scheint uns insofern besonders interessant zu sein, als er sich um eine ausgesprochene Alltagsfigur handelt. Die meisten erhaltenen gebliebenen alten Schachfiguren stammen häufig aus Kirchenschätzen und sind auch sonst oft mehr Kunst- als Gebrauchsgegenstand.



*Abb. 4: Schachfigur aus Bein gedreht  
Fund-Nr.: Burg Plesse 83:4/3383*

*Abb.5: Pferdekopf aus Speckstein, 16. Jh.  
(Springer?)*

*Fund-Nr.: Burg Plesse 83:4/3374*

Das dritte Fundstück war vielleicht Teil eines Schachspieles, das solch ein prächtiges Kunstwerk gewesen ist (Abb.5). Von der Form her spricht nichts dagegen. Es ist ein Pferdekopf aus Speckstein, der in einer Schicht aus dem 16. Jahrhundert gefunden wurde. Für eine Alltagsspielfigur wäre der Kopf fast etwas zu groß. So mag er denn vielleicht aus dem Prunkschachspiel der Herrin von der Burg Plesse stammen.

Die Burg Plesse wurde um 1600 verlassen und der hessische Amtssitz in den Ort Bovenden verlegt. Nach der Gründung der Universität Göttingen (1737) wurde Bovenden zunächst eher durch üble Glücksspiele als durch das Schachspiel berühmt, bzw. berüchtigt. Die Göttinger Studenten gingen über die Landesgrenze nach Bovenden in die hessische Enklave, wo der Alkohol billiger und Moral und Sitte nicht besonders streng gehandhabt wurden. Dass im Raum Göttingen, also wahrscheinlich auch in Bovenden in einer der vielen (1750 acht) Gastwirtschaften damals auch Schach gespielt wurde, wird dadurch belegt, dass die Göttinger

Universitätsbibliothek von Anfang an Schachbücher in ihrem Bestand hatte. Als Beispiel sei ein Exemplar der seltenen Erstauflage von Gustavus Selenus, „Das Schach- oder Königsspiel“ von 1616 genannt. Ich bin sogar in der Lage, einen alten Göttinger Schachspieler beim Namen zu nennen.

Es ist Abraham Gotthelf Kästner (1719 – 1800). Er war seit 1756 in Göttingen Professor für Mathematik und Physik und nebenbei ein Dichter. Sein Schüler und späterer Kollege, Carl Friedrich Gauß spottete über ihn: „der größte Dichter unter den Mathematikern und der größte Mathematiker unter den Dichtern“. Vielleicht war Prof. Kästner ja zu seiner Zeit in Göttingen der beste Schachspieler, der gleichzeitig Mathematiker und Dichter war. Kästner besaß jedenfalls Schachbücher, die später die Universitätsbibliothek erworben hat. Ich habe in deren Bestand drei entsprechende Bücher mit seinem Namenszug gefunden. Leider kann ich Prof. Kästner nicht als Bovender Schachfreund: Damals wohnten die Göttinger Professoren noch nicht in den Vororten.

Nun aber: „Schluss mit den Spekulationen!“

Seit 30 Jahren gibt es in Bovenden einen Schachverein, der bald nach seiner Gründung Mitglied des Niedersächsischen Verbandes wurde. Er trägt jetzt den Namen „Schachsport Plesse Bovenden“ und wird von dem Physikstudenten Arne Schäfer (1. Vorsitzender) und dem langjährigen Vereinsmitglied Dieter Unger (2. Vorsitzender) geleitet. Der Kassenwart, Dr. M. Georg Grabitz ist seit 20 Jahren Vorstandsmitglied.

Die Gründung der „Schachgemeinschaft Bovenden“ im März 1968 geht auf die Initiative von Rolf Weinert (1919 – 1996) zurück, der damals auch 1. Vorsitzender wurde. Rolf Weinert war lange Jahre das aktivste Mitglied. In seinem Friseur-Salon liefen für den Verein „alle Fäden“ zusammen, und bei den Schachfreunden im Bezirk Südniedersachsen war der Bovender Verein fest mit seinem Namen verbunden.

Rolf Weinert hat dafür gesorgt, dass die Bovender Schachspieler durch ihr Mitwirken bei Heimatfesten und Ferienaktionen Ansehen und Unterstützung in der Gemeinde fanden. Er hat werbewirksam Freundschaftskämpfe gegen Spitzenvereine, wie den Hannoverschen SK und „Tempo Göttingen“ sowie Simultanvorstellungen organisiert. Seine offenen Bovender Turniere in den 70-er Jahren fanden viel Anklang im Göttinger Raum. Eine Spezialität waren von ihm organisierte Problemlösungsturniere mit wöchentlichen Aufgaben (das war ehe uns die Computer diesen Spaß verdarben). Und so war es denn kein Wunder, dass sein kleiner Vorortverein sogar einmal Landesmeister beim Problemlösungswettbewerb der niedersächsischen Schachvereine wurde. Die Förderung der Schüler und Jugendlichen lag ihm besonders am Herzen. Er war selbst zeitweilig Jugendwart und bis zu seinem Tode im Jahre 1996 stand er dem Jugendwart helfend zur Seite.

Drei Hauptaufgaben hat sich der Verein von Anfang an gestellt: Erstens sollte interessierten Bürgern die Möglichkeit geboten werden in angenehmer Atmosphäre mit Gleichgesinnten Freizeitschach zu spielen. Zweitens sollten ehrgeizige Schachfreunde die Gelegenheit haben, in Einzel- und Mannschaftswettbewerben schachsportliche Erfolge zu erringen und die Qualität ihrer Partien zu steigern. Die dritte wichtige Aufgabe ist die Jugendarbeit.

Bei der Beantwortung der Frage, inwieweit diese drei Aufgaben erfüllt wurden und noch jetzt erfüllt werden, beginnen wir mit der letztgenannten: Dass der Bovender Schachverein sehr schnell in den Ruf kam vorbildliche Jugendarbeit zu leisten, ist ganz besonders der Verdienst von Günter Wachsmut. Schon im Gründungsjahr betreute er eine Jugendgruppe, aus der Leistungsträger der Wettkampfmansschaften des Vereins und spätere Vorstandsmitglieder hervorgegangen sind. Ganz besonders hervorzuheben ist die Stetigkeit und Regelmäßigkeit mit der Günter Wachsmut 20 Jahre lang Jugendliche für das Schachspiel begeistert hat. Danach hat Rolf Weinert die Jugendgruppe übernommen. Sein ganz besonderer Erfolg war, dass er den heutigen Jugendwart und 1. Vorsitzenden Arne Schäfer herangezogen hat, der seit nunmehr 5 Jahren sehr erfolgreich tätig ist. Arne Schäfer hat erreicht, dass die Jugendlichen fast 50% unserer Vereinsmitglieder stellen.

Was die zweite Aufgabe betrifft und hierbei insbesondere der Aufbau einer erfolgreichen Wettkampfmansschaft, so war hier die Entwicklung nicht so geradlinig. In den Aufbaujahren verzichtete der Verein auf eigene Mannschaften und arrangierte sich mit Göttinger Vereinen. Zeitweilig gab es eine kombinierte Mannschaft mit Spielern von „Tempo Göttingen“ und später spielten Bovender mit Schachfreunden aus Göttingen–Geismar unter der Bezeichnung „Union Plesse Göttingen“. Diese Union zerfiel 1975 und einige Geismarer Spieler wurden Mitglied im Bovender Verein, der von da an den Namen „Schachsport Plesse Bovenden“ führt. Danach etabliert sich bald eine eigene Bovender 1. Wettkampfmansschaft in der Bezirksliga. Im Laufe der Jahre kam es zwar zweimal zu einem Abstieg, aus der aber spätestens nach zwei Jahren der Wiederaufstieg erfolgte. Der heutige Stand zeigt ein erfreuliches Resultat der Entwicklung: Wenn man den Rang der 1. Mannschaft zugrunde legt, dann ist Bovenden jetzt nach dem Oberligaverein „Tempo Göttingen“ der zweitstärkste Schachverein im Stadt- und Landkreis Göttingen.

Auch Schachfreunde, die nicht zur Spitzenklasse unseres Bezirkes gehören, haben bei uns die Gelegenheit an Mannschaftskämpfen gegen andere Vereine teilzunehmen. Unsere 2. Mannschaft spielt in der Kreisklasse und neben den Punktspielen nimmt unser Verein an den Freundschaftsspielen der Sollingvereine teil.

Und damit sind wir bei der Diskussion der Hauptaufgabe des Vereins angelangt. Natürlich soll der sportliche Erfolg nicht überbetont werden. Unsere Spielabende sind nicht nur dafür gedacht, dass in Vereins- und Pokalturnieren um den Sieg gekämpft wird und durch Vorträge über Schachtheorie die Spielstärke der Spieler gehoben werden soll, sondern auch dafür, dass jedermann, insbesondere auch der Anfänger, hier Schach spielen lernen kann. Wir freuen uns, fast regelmäßig als Gäste Vereinslose und Schachfreunde aus anderen Vereinen begrüßen zu können. Unser Verein unterstützt das Schulschach am Ort und beteiligt sich am Kinderfest der Gemeinde und – selbstverständlich – ist er präsent auf den Burgfesten der Burg Plesse.

---

Großen Zuspruch findet alljährlich das seit 1972 von uns organisierte Erntedank- Schnellschachturnier. Der bestplatzierte Bovender bekommt bei der Bovender Kirmes vom Boven-

der Bürgermeister die Schach – Königs – Kette umgehängt. Das Turnier ist für alle offen, kommen Sie mal vorbei.

Wenn Sie aber, liebe Schachfreunde, nur mal mit der Eisenbahn oder mit dem Auto auf der B3 von Göttingen kommend durch Bovenden fahren, dann können Sie zwar von Bovenden nicht viel sehen, aber wenn Sie den Tunnel durchfahren haben und nach rechts schauen, dann grüßt Sie vom Berg oben die Burg Plesse, die „Perle des Leinetales“.

M. Georg Grabitz (1998)

---

[1] GRABITZ, M. Georg: Mittelalterliche Schachfiguren der Burg Plesse.  
In: MORITZ, Thomas (Hg): Eine feste Burg – Die Plesse. Begleitband zur Ausstellung,  
Verlag Braunschweigisches Landesmuseum, 2002